

Katalog-Säulen

Nostalgie pur: Albert Wolffs Ouvertüren-Serie mit dem Conservatoire-Orchester war schon in späten Mono-Jahren in unterschiedlichen Kombinationen auch auf 17- und 25-cm-Platten auf dem Markt. Nach Einführung der Stereophonie im alten Europa gehörte sie in der zweikanaligen Version jahrelang zu den Säulen des Katalogs.

Mit gutem Grund: Wie das unbeirrbar Häuflein der LP-Fans jetzt auf tadellos gepressten 180 Gramm Vinyl wieder nachvollziehen kann, verbreitet die Produktion trocken-perlende Clarté auf der ganzen Linie: Das Klangbild zeigt präzise definierte Klangfarben und ist frei von Effekten, wenn auch nach heutigen Begriffen fast spartanisch. Die Decca warb damals zwar mit ihrer überlegenen ffss-Technik. Um wirklichen „Full Frequency Stereophonic Sound“ zu bieten, hatte der Aufnahmefrequenzgang aber wohl doch noch zu stark „hängende Schultern“. Auch stößt man beim Abhören der (falsch bezifferten) Seiten vor Forte-Einsätzen wieder auf die alten, fast schon vergessenen Vorechos, und gelegentlich kommt ein bisschen Rumpeln hoch.

Musikalisch aber wird man vom ersten Augenblick an in den Bann geschlagen durch ein Musizieren bester kapellmeisterlicher Klasse – unsentimental und unpräntös, genau, entschieden, dabei gelegentlich in entzückender Weise altmodisch in den Tempi: Zeitreise mit Schatzkästcheneffekt.

Die Liszt-Einspielung mit Hermann Scherchen und Wiener Philharmonikern, die sich aus rechtlichen Gründen damals des öfteren Vienna State Opera Orchestra nannten, hatte im Repertoire von Westminster eine vergleichbare Pfadfinderfunktion – als eine der Stereo-Einstiegsplatten des US-Labels, das neben Vox und anderen in den 1950er Jahren hauptsächlich mit Musikern aus dem „billigen“ Nachkriegs-Europa schnell einen imponierenden Klassik-Katalog aufgebaut hatte.

Klanglich trägt auch sie die Zeichen der Entstehungszeit, ist etwas weniger präsent, zeigt aber eine schöne „natural balance“ (so der Stereo-Slogan von Westminster). Musikalisch geht Scherchen das Hauptwerk, die „Hunnenschlacht“ nach einem Kaulbach-Gemälde, betont großzügig, mitunter an der Grenze zum Flüchtigen an. Doch hat er mit bildkräftiger Fantasie den thematischen Vorwurf umgesetzt, den Kampf zwischen Heiden- und Christentum. Das Getümmel klingt unter seiner Führung so eindrucklich,



dass einem das Stück, sicherlich nicht Liszts stärkstes, fast schmackhaft erscheinen will.

Ein drittes Album ist die Neuauflage einer Einspielung von Beethovens Neunter, mit der Decca die 25-jährige Zusammenarbeit mit ihrem Dirigierstar Solti feierte. Sie sollte die künstlerische Einzigartigkeit der kurz zuvor geknüpften Beziehung zwischen dem gebürtigen Ungarn und dem so called weltbesten Orchester repräsentieren. Das Vorhaben kann als gelungen bezeichnet werden, die bekannte Ausnahmequalität der Chicagoer kommt erstklassig zur Geltung, und Solti, als genialisch ungestümer Wagner- und Mahler-Dirigent damals konkurrenzlos, kann demonstrieren, dass ihm die Verbindung von feuriger Intensität mit klassischer Stilstrenge nicht weniger liegt als späte Romantik.

In Deutschland erschien das Doppelalbum vor dreißig Jahren ohne den Jubiläumshinweis, aber in Teldec's „Royal Sound Stereo“-Umschnitt, der in diesem Fall ein geringes Mehr an Dynamik und Leuchtkraft erbrachte. Die Neupressung folgt dagegen dem etwas weniger üppigen, aber dadurch auch herberen englischen Originalschnitt.

Ingo Harden

Overtures in Hi-Fi: Adam, Si j'étais roi; Auber, El domino noir; Hérold, Zampa; Reznicek, Donna Diana; Suppé, Pique Dame; Nicolai, Die lustigen Weiber von Windsor), Paris Conservatoire Orchestra, Albert Wolff (1958)

Decca/Speakers Corner LP SXL 2008
Liszt, Ungarische Rhapsodien Nr. 1, 4 und 6, Hunnenschlacht; Vienna State Opera Orchestra, Hermann Scherchen Westminster/Speakers Corner LP WST 14100

Beethoven, Sinfonie Nr. 9; Pilar Lorengar, Yvonne Minton, Stuart Burrows, Martti Talvela, Chicago Symphony Chorus, Margaret Hillis, Chicago Symphony Orchestra, Georg Solti (1972)
Decca/Speakers Corner 2LP 6BB121/2



Unter Kollegen

Coleman Hawkins und Kollegen (confrères): Bei Letzteren handelt es sich um Ben Webster und Roy Eldridge. Die LP enthält Aufnahmen von zwei Sessions, die knapp vier Monate auseinander lagen. Das Treffen mit Webster, bei dem die beiden Tenorgiganten vom Oscar Peterson Trio und Drummer Alvin Stoller begleitet wurden, brachte bereits das Album „Coleman Hawkins Encounters Ben Webster“ hervor, doch passten nicht alle Aufnahmen auf eine Platte. Eines von zwei übrig gebliebenen Stücken ist hier zu finden: „Maria“, ein Blues mit simplem Riff-Thema, das von beiden Bläsern zugleich vorgestellt wird. In den Chorrussen hat Hawkins den markanteren, Webster den etwas weicheren Ton, der aber zum bluesigen „cry“ werden kann. Der Rest der Platte gehört vier Stücken mit Roy Eldridge – mal an offener, mal an gedämpfter Trompete – und einer Rhythmusgruppe um Hank Jones. Alle Beteiligten versprühen beste Spiellaune, und, rechnet man Webster hinzu, so sind hier drei Bläser-Urgesteine mit feinstem Mainstream zu hören.

Der aus Ungarn stammende Gitarrist Gabor Szabo war noch Mitglied des Chico Hamilton Quintetts, als er 1965 „Gypsy '66“ einspielte. Statt vom Gypsy-Swing eines Django Reinhardt war seine Musik eher von der Folklore des Balkan geprägt. Anleihen daraus verknüpft er hier in Popsongs von Burt Bacharach und den Beatles mit Bossa und anderen cocktailkompatiblen Stimmungen. In der Band um Arrangeur McFarland begleiten weitere Gitarrenkollegen.

Berthold Klostermann

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Coleman Hawkins and confrères;
Coleman Hawkins, Ben Webster (ts), Roy Eldridge (tp), Oscar Peterson, Hank Jones (p), Herb Ellis (g), Ray Brown (b), Alvin Stoller, Mickey Sheen (dr) u. a. (1957/58)
Verve/Speakers Corner LP MG VS-6110
Gabor Szabo, Gypsy '66; Gabor Szabo, Sam Brown (g), Gary McFarland (marimba), Richard Davis (b), Grady Tate (dr), Francisco Pozo (perc) u. a. (1965)
impulsej/Speakers Corner LP AS-9105

Feine Appetizer

Um den kleinen Hunger zu stillen, genügen ein paar Vorspeisen. Aber mitunter wird der Appetit davon erst recht geweckt. Ähnlich kann es einem ergehen, wenn man sich die CD-Veröffentlichungen aus der Edition „Bluebird's Best“ anhört.

Von 1932 bis zu den frühen 50er Jahren wurden auf Bluebird – einem Sublabel von RCA-Victor – viele legendäre Blues- und Jazz-Sessions eingespielt. Das geschichtsträchtige Signet wird heute sowohl für Wiederveröffentlichungen als auch Neueinspielungen eingesetzt. In alphabetischer Dichte gewähren die 19 CDs der Edition – von Louis Armstrong über Dizzy Gillespie bis hin zu Fats Waller – einen optimalen Einblick in die Blütezeit des Labels.

Einprägsame synkopisierte Melodien, denen marschartige Bassfiguren gegenübergestellt wurden, waren eines seiner Markenzeichen: Noch in kurzen Hosen komponierte Fats Waller seinen ersten Ragtime. In einer im Schnellzugtempo verlaufenden Karriere schrieb der Pianist, dessen komödiantisches Gesangstalent seine Virtuosität immer leichtgewichtig erscheinen ließ, unzählige Evergreens. Am bekanntesten wurden „Ain't Misbehavin'“, „Honeysuckle Rose“ und „The Jitterbug Waltz“. In vielen Waller-Songs schwingt die Botschaft mit, dass sich selbst missliche Lebenssituationen mit der richtigen Dosis an Optimismus wieder ins Lot bringen lassen. Zu Fats' Bewunderern zählten Count Basie und Art Tatum.

Für Plattenaufnahmen und in Konzerten griff auch Louis Armstrong öfters auf die Kompositionen des Pianisten zurück. Satchmos Talent als Orchesterchef und „All Stars“-Leader kommt in Stücken wie „Mahogany Hall Stomp“ und „Fifty-Fifty Blues“ besonders gut zur Geltung. Beim zuletzt genannten Titel – ein Vokal-Duett mit Jack

halb des großorchestralen Kontextes bildeten, führte Benny Goodman mit Trio- und Quartettbesetzungen vor. Die Mitstreiter des Klarinettenisten waren Teddy Wilson (Piano) und Gene Krupa (Drums). Durch Lionel Hampton wurde das Benny Goodman Trio zum Quartett aufgestockt. In der zweiten Hälfte der 30er Jahre leitete der Vibraphonist einige Small Groups mit Musikern, die später – wie der Pianist und Sänger Nat King Cole oder der Trompeter Dizzy Gillespie – Starrium erlangten. Hamp engagierte aber auch arrivierte Musiker wie die Saxophonisten Coleman Hawkins und Ben Webster. Den Vogel schoss Johnny Hodges ab. Sein hinreißendes Altsax-Intro von „On The Sunny Side Of The Street“ leitete zu dem samtweichen Gesang des Vibraphonpioniers über.

Die zeitgleich zum „King Of Swing“, Benny Goodman, eingespielten Aufnahmen des Klarinettenisten Artie Shaw lassen keine Wünsche offen. Seine Hit-Version des Cole Porter-Klassikers „Begin The Beguine“ wurde 1938 – im gleichen Jahr, in dem Benny Goodman in der New Yorker Carnegie Hall sein umjubeltes Konzert gab – eingespielt. Noch aufregender gestaltete Shaw mit einer aus Streichern, Blechbläsern und Rhythmusgruppe bestehenden Band sein „Concerto For Clarinet“. In dem fast zehnminütigen Original kreierte er mit dem warmen Sound des Holzblasinstruments fantasievolle Improvisationen, die mit ihren vielen Stimmungsbildern ebenso gut zu den Streicherpassagen wie auch zur Boogie-Woogie-Sequenz des Pianisten Johnny

Guarnieri passten. In einigen New Yorker Clubs in der „52nd Street“ standen in den 40er Jahren die Zeichen auf Sturm. Die Straße wurde zum Synonym einer musikalischen Revolution. Ermüdet vom routiniert ablaufenden Swing in den großen Tanzpalästen setzten Musiker wie Dizzy Gillespie und Charlie Parker auf Themen, die wie provokative Statements daherkamen. Und die sich anschließenden Improvisationen steckten voll neuer harmonischer Abenteuer. Von „Anthropology“



über „Cubana Be/Cubana Bop“ bis hin zu „A Night in Tunesia“ stellt der High-Speed-Trompeter die Herzstücke des Bebop vor.

Vom Temperament her sind die beiden Vokal-Diven so unterschiedlich wie Tag und Nacht. Mit ihrer leichten hellen Stimme vermochte die Schauspielerin, Tänzerin und Sängerin Lena Horne beliebte Songs wie „Stormy Weather“ oder „The Man I Love“ überzeugend zu interpretieren. Dagegen wirkt der sexy Gesang von Eartha Kitt in „I Want To Be Evil“ oder „Smoke Gets In Your Eyes“ wie das Schnurren einer Raubkatze. Außer den hier kurz vorgestellten Interpreten sind in der „Bluebird's Best“-Edition auch CDs der Pianisten Jelly Roll Morton und Duke Ellington, der Posaunisten Glenn Miller und Tommy Dorsey mit Frank Sinatra, der Sängerin Rosemary Clooney und der Saxophonisten Sonny Rollins und Paul Desmond erschienen. Feine Appetizer.

Gerd Filtgen

Fats spielte Ragtime schon in kurzen Hosen

Teagarden – zeigt sich die einsame Klasse des Posaunisten und Sängers, dem der Ruf vorausseilte, er pflege seine Stimmbänder regelmäßig mit Hochprozentigem.

Bei den weiteren CD-Vorstellungen triumphiert die Swing-Prominenz. In Stücken wie „Moten Swing“ und „One O'Clock Boogie“ verleiht Count Basie seinem Orchester mit wenigen, wie zufällig hingetupften Motiven den richtigen Schwung. Wie sich aus einer Big Band aufregende Combos zusammenstellen ließen, die „kleine Bands“ inner-

Bluebird's Best/BMG Classics

- Fats Waller, At The Piano, CD 63926 2
- Louis Armstrong, Sings And Swings, CD 63965 2
- Count Basie, Kansas City Powerhouse, CD 63903 2
- Benny Goodman, The Legendary Small Groups, CD 63994 2
- Lionel Hampton, Ring Dem Bells, CD 63966 2
- Artie Shaw, Star Dust, CD 63998 2
- Dizzy Gillespie, Bebop Professor, CD 63925 2
- Lena Horne, The Young Star, CD 63964 2
- Eartha Kitt, Heavenly Eartha, CD 63926 2

Für durstige Ohren

Mit der Annahme, dass es außer durstigen Kehlen auch durstige Ohren gibt, liegt das New Yorker Label „Thirsty Ear“ völlig richtig. Wenn man genug hat von klischeebeladenem Mainstream, Jazz mit Ethno-Dressing und kopflastiger Avantgarde, findet man bei „Thirsty Ear“ – speziell bei den unter dem Slogan „The Blue Series“ laufenden CDs – einen Weg aus dem Dilemma. Unter der künstlerischen Leitung von Matthew Shipp wird hier ein zeitgenössischer Cross-Over zwischen E-Music, Pop und Jazz angestrebt.

Spring Heel Jack zählt zu den wichtigsten Exponenten der britischen Musikszene. Unter diesem schnittigen Signet veröffentlichten John Coxon und der klassische Komponist Ashley Wales nicht nur Platten unter eigenem Namen, sondern produzierten darüber hinaus Alben für zahlreiche Pop-Stars. Auf „Amassed“ lassen Spring Heel Jack ihre aus Breakbeats, Dub und Drum'n'Bass bestehende musikalische Domäne hinter sich. Stattdessen konzentrieren sie sich auf minimalistische Electronics und konfrontieren Avantgarde-Musiker damit. Die in Wellen daherkommenden, trancehaften Rhythmen und Melodien werden u.a. von Kenny Wheeler (Trompete), Evan Parker (Saxophone), Paul Rutherford (Posaune) und Matthew Shipp (Fender Rhodes) zu ungewöhnlichen Klangkonstellationen umgewandelt.

Mit „Raining On The Moon“ setzt William Parker dazu einen Kontrast. Offenbar visierte der von Cecil Taylors Klanglawinen gestählte Bassist mit seinen Eigenkompositionen eine eher unkonventionelle Hardbop-Session an. Schon der Einstieg „Hunk Pappa Blues“ hat Soul Jazz-Qualität. Für solide Soli stehen die Namen Rob Brown (Altsax, Flöte) und Louis Barnes (Trompete). Die Sängerin Leena Conquest ist eine Entdeckung.

Wie sich die Einsätze von Turntables, Laptop und Bass im Umfeld zeitgenössischer Klänge bewähren, demonstriert DJ Spooky. Offenbar geisterten ihm gleichzeitig die Sounds von John Cage, Sun Ra und ausgefallenen Pop-Heroen durch den Kopf. Ein spannendes musikalisches Abenteuer, an dem sich Matthew Shipp (Klavier), Joe McPhee (Trompete, Saxophon) und William Parker (Bass) heftig beteiligten.

In den vergangenen zwei Dekaden eroberte sich Tim Berne in der improvisierten Musik ein eigenes Terrain durch ungewöhnliche rhythmische, harmonische und melodische Strukturen. Ähnlich geht der Saxo-



phonist auch auf „The Shell Game“ vor. In den vier Stücken seines neuen Albums tauscht Berne seine Improvisationen mit Craig Taborn (Electronics, Keyboards) und Tom Rainey (Drums) aus.

Das individuelle Sound-Design von „Thirsty Ear“ ist auf die geschickte Supervision von Matthew Shipp zurückzuführen. Was den 42-jährigen Pianisten darüber hinaus sympathisch macht, ist eine gegensätzliche Einstellung zur Veröffentlichungsflut mancher Kollegen: Nach rund zwanzig Platten unter eigenem Namen und denen als Sideman im Quartett des Free Jazz Saxophonisten David S. Ware hält Shipp es für überflüssig, jeden Schritt seiner Arbeit zu dokumentieren. Das schafft Platz für neue Erfahrungen und Experimente.

Der provokante Hip Hop des Antipop Consortium wird auf „Antipop vs Matthew Shipp“ gekonnt begleitet. Noch wesentlich vielschichtiger öffnet sich das musikalische Spektrum des Pianisten auf seiner aktuellen Scheibe „Equilibrium“. Es scheint, als habe Shipp darin die Summe an Erfahrungen aus der jüngsten Vergangenheit hineingepackt. So entstand ein stilistischer Wildwuchs, in dem sich melodiose Sound-Vignetten, Impressionen moderner Klassik, elektronische Musik und Pop-Avantgarde zu einem einheitlichen Konzept verbinden. In Khan Jamal – einem stets als Geheimtipp gehandelten Vibraphonisten – fand Shipp einen kongenialen Gegenspieler. Die flüssigen Beats stammen von Gerald Cleaver (Drums) und Flam (Synthesizer, Programming), und die wuchtigen Bass-Spuren legte William Parker. Das Versprechen, den Intellekt des Hörers mit auf einen Trip zu nehmen, löst Matthew Shipp mit „Equilibrium“ voll ein.

Gerd Filtgen

Thirsty Ear/EFA

Spring Heel Jack, Amassed; CD 57123.2
William Parker, Raining On The Moon; CD 57119.2

DJ Spooky, That Subliminal Kid, Optometry; CD 57121.2

Tim Berne, The Shell Game; CD 57099.2

Antipop vs Matthew Shipp, Antipop Consortium; CD 57120.2

Matthew Shipp, Equilibrium; CD 57127.2



Posaunen-Power

Im Traditional Jazz strukturierten Posaunisten mit robusten Melodien wilde Kollektivimprovisationen. Im Swing gaben elegante Arrangements den Anreiz für anspruchsvollere Improvisationen. Der Bebop stellte für Posaunisten die bislang größte Herausforderung dar: Um mit der überwiegend in schnellen Tempi gebotenen musikalischen Revolution mitzuhalten, entwickelten sie neue Spieltechniken. Einer der Pioniere war Jay Jay Johnson.

Mit geschmeidigen Chorussen, deren Perfektion den Trompeten- und Saxophon-Virtuosen des Bop in nichts nachstanden, setzten seine Beiträge den Standard, an dem sämtliche nachfolgenden Posaunisten gemessen wurden. „One 4 J“ – unter dieses Motto stellte Steve Turre eine Hommage an Jay Jay Johnson, für die er bekannte Kollegen, u.a. Steve Davis und Robin Eubanks, gewinnen konnte. Das Gros der CD bilden Kompositionen aus Johnsons Feder, die wie „Wee Dot“, „Lament“ und „Enigma“ zu beliebten Themen im Modern Jazz wurden. Allein schon durch die mit unterschiedlichen Klangfarben agierenden Protagonisten entfalten sie in der neuen Bearbeitung ihre zeitlose Eleganz. Nicht zuletzt durch die afrikanische Percussion bildet die Version des „Minor Blues“ einen Höhepunkt der Session.

Ein weiteres für den Posaunen-Fan unverzichtbares Album stammt von Slide Hampton. Der Grandseigneur auf diesem Instrument hat ein aus zwölf Posaunisten bestehendes Orchester plus Rhythmusgruppe zusammengestellt. Durch ausgeklügelte Arrangements klingt das Repertoire, u.a. der Swing-Hit „Cherokee“, Stevie Wonders „All In Love Is Fair“ und im Kontrast dazu John Coltranes „Moment Notice“, genauso überraschend wie aus einem Guss.

Gerd Filtgen

Steve Turre, One 4; Steve Turre (tb), Stephen Scott, Renee Rosnees (p), Victor Lewis (dr) u.a. (P 2003)

Telarc Jazz /in-akustik CD-83555 (60')

Slide Hampton And The World Of Trombones, Spirit Of The Horn; Slide Hampton, Bill Watrous, Benny Powell (tb), Larry Willis (p), Victor Jones (dr) u.a. (2002) MCGJ/in-akustik CD 1011 (61')



Zwei aus einem Zirkel

Von Anfang an präsentierte Stefan Winters Label JMT das Musikerkollektiv M-Base, das sich Mitte der 80er Jahre in Brooklyn um den Altsaxophonisten Steve Coleman formiert hatte. Im aktuellen Re-Release-Paket der JMT-Edition finden sich mit Cassandra Wilson und Greg Osby zwei zentrale Figuren dieses Zirkels wieder.

Cassandra Wilsons „Jumpworld“ ließ das Vorgängeralbum „Blue Skies“, auf dem die Sängerin mit dem Mulgrew Miller Trio lauter Standards interpretierte und das von vielen als ihr bis dahin bestes gefeiert wurde, als vorübergehenden Flirt mit der Jazz-Tradition erscheinen. Jetzt umgab sie sich wieder mit einschlägigem M-Base-Personal, inklusive dessen Vorzeigefiguren als Gastsolisten, und ließ sich mit dem dort gängigen Mix aus Jazz, Funk und HipHop hören. Nur hatten die Stücke mehr Pop-Appeal als die metrisch und melodisch so vertrackte Musik etwa eines Steve Coleman. Aus heutiger Sicht ein nicht so überzeugender Versuch, den aggressiven M-Base-Sound breitenkompatibler zu verpacken.

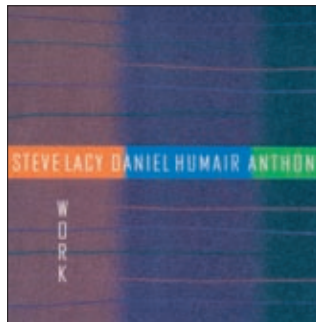
Gegenüber Coleman galt Greg Osby als „der andere“ Altist des Zirkels. Ähnlich schneidend im Ton, überdies mit dem Sopran als Zweitinstrument, konnte er sich als eigenständige Stimme profilieren. Auf „Season of Renewal“ füllt er Funk von der rhythmisch beinharten Sorte mit „spacigen“ Keyboard-Sounds auf. Und wie er seine Saxlinien mit Cassandra Wilsons und Amina Claudine Myers' Gesang verschränkt, ist bis heute gewohnungsbedürftig.

Berthold Klostermann

Interpretation
Klang

★★★
★★★★

Cassandra Wilson, Jumpworld; Cassandra Wilson (voc), Steve Coleman, Greg Osby (as), Rod Williams (p, kb), David Gilmore (g), Mark Johnson (dr) u. a. (1989) Winter&Winter/edel CD 919 033-2 (50')
Greg Osby, Season of Renewal; Greg Osby (as, ss), Kevin Eubanks (g, g-synth), Edward Simon (kb), Lonnie Plaxico (b), Paul Samuels (dr); Gäste: Cassandra Wilson (voc) u. a. (1989) Winter&Winter/edel CD 919 034-2 (53')



Drei von einem Schlag

Er ist immer schon ein Sucher gewesen, einer der über den intellektuellen Teller- rand des Jazz hinausschaut: Steve Lacy ist kein retrospektiver Geist, der das Gewesene betrauert, sondern ein Forscher neuer Möglichkeiten. Und diese Scheibe zaubert seinen Esprit, sein Feuer vorzüglich in die Boxen.

Mit Anthony Cox am Bass hat der Saxophonist einen echten Widerpart gefunden, einen fingerfertigen Grundierer, einen versierten Solisten und musikalischen Erzähler; aber auch Drummer Daniel Humair versteht sich als Solist, der seine Becken sensibel einschwingen lässt – in direkter Augen- und Ohrenhöhe zu Lacys hellem Ton. Hohe und höchste Lagen, überblasene Töne, die rau herüberkommen, aber auch in deren direkte Gegenbilder wachsen können, hinein in unbändig tanzende Phrasen: Steve Lacy, das ist strukturelle und vibrierende Energie zugleich. Ein Trio also, dass sich seelenruhig auf die Fallhöhe des freien Musizierens einlassen kann.

Eigenkompositionen bilden den Focus der Aufnahme; nur Mal Waldron, Louis Sclavis und einmal mehr Thelonius Monk lässt Lacy in seinem stupenden Potpourri gelten.

Zeitgleich erscheint ein reines Solo-Album von Anthony Cox. Ein Projekt, das der Bassist nicht als endgültiges, existentielles Statement verstanden wissen will, sondern als momenthaften Ausschnitt seiner Möglichkeiten und Einfälle. Kein Fundamentalismus also, keine einsam, in sich gekehrte Nabelschau, sondern eine improvisierte, gezupfte und gelegentlich gestrichene Sonderschau: 16 Songs, kurzweilig und ganz dem Augenblick verpflichtet.

Tilman Urbach

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Steve Lacy, Daniel Humair, Anthony Cox, Work; Steve Lacy (ss), Anthony Cox (b), Daniel Humair (dr) (2002) Sketch/harmonia mundi CD 333028 (47')
Anthony Cox, That&This; Anthony Cox (b) (2002) Sketch/harmonia mundi CD 333029 (43')



Der neue Alte

Zugegeben: Der Mann ist abgehakt, weggepackt, aus jedem Jazz-Regal geflogen. Für Puristen gestorben. Und nun? Soll ich Ihnen einen Grund nennen, warum man die neue Bill Frisell-Platte kaufen soll? Schon wieder dieses intellektuelle Country-Gesülze, diese karierten Hemden? Die musikalische Nickelbrille?

Okay – hier kommt die gute Nachricht: Bill Frisells Neue ist in vielem überraschend. Sicher, auch hier finden sich Country-Songs – das bleibt der Urgrund, der musikalische Humus –, aber dieses uramerikanische Kleinst-Spektrum, das Frisell seit Jahren auf Herz und Nieren prüft, verfremdet, gegen den Strich bürstet, sieht sich nun mit außer-amerikanischen Einflüssen konfrontiert. Der Sänger und Oud-Spieler Christos Goveas hält dem Country-Egotrip gelegentlich den Zerr-Spiegel vor, haucht ihm neues Leben ein. Was bedeutet das: doppelte Rolle rückwärts oder Verjüngungskur à la arabie?

Nicht ganz: Bill Frisell bleibt sich treu. Aber seine neue Band, ohne Bass und Schlagzeug, dafür mit sensibler Percussion, Gesang, Geige, Pedal Steel Gitar und jeder Menge anderer Saiteninstrumente, ist die abgefeimteste Klampfen-Crew, die Frisell seit langem hatte. Da treffen (der Bandname „The Intercontinentals“ verrät es) afrikanische und südeuropäische Elemente auf nordamerikanischen Folk. Und manchmal, manchmal kommt sogar das Träumen durch, der alte Frisell, mit gehauchten, in die Luft gemalten Linien – da staunen wir und lauschen andächtig.

Tilman Urbach

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Frisell, The Intercontinentals; Bill Frisell (g., loop), Christos Goveas (oud, voc.), Greg Leisz (pedal steel g.), Vinicius Cantuara, Sidiki Camara (perc.), Jenny Scheinman (violin) (P 2003) Nonesuch/Warner CD 7559-79661-2 (70')



Jungbrunnen

Das fortschreitende Alter ist Chick Corea kaum anzumerken. Vor zwei Jahren wurde er sechzig – aber statt eine biedere Geburtstagsfeier zu veranstalten, nahm er das Angebot des befreundeten Geschäftsführers des Blue Note in New York an, innerhalb drei Wochen mit verschiedenen Formationen aufzutreten. Dieses besondere Geschenk ist jetzt auf einer famosen Doppel-CD nachzuerleben.

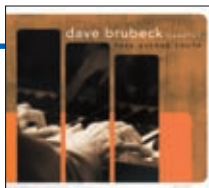
Tatsächlich entwickelte sich das Projekt zu einer Art Retrospektive: Da stehen die Namen Joshua Redman, Christian McBride, Roy Haynes, Michael Brecker oder Gary Burton nicht nur für verschiedene Musiker-Generationen, sondern für Coreas klingendes Lebenswerk. Denn es ist tatsächlich schon gut dreißig Jahre her, dass sich Corea und Burton zu ihrem ersten kontemplativen Duett zusammenfanden. Hier kommt es zu einer glanzvollen Reunion. Auch das Ur-Trio mit Roy Haynes und Miroslav Vitous erstet vor den Ohren neu. Und es bleibt eines der energiegeladesten Formate überhaupt. Auch die All-Star-Band, mit der Corea vor Jahren den Spuren von Bud Powell nachspürte, gibt ein rasantes Stelldichein mit satten Bläser-Riffs und vertrackten Läufen. Aktuelle Formationen wie das New Trio (mit Bassist Avishai Cohen und Schlagzeuger Jeff Ballard) oder das Sextett Origin runden das Hörbild ab.

Über Bobby McFerrin kein Wort: Er scheint sich mehr und mehr zu einer singenden Comic-Figur zu entwickeln, weit ab von den Vokal-Standards, die er zu Anfang seiner Gesangskarriere selbst setzte. Inmitten dieser kaleidoskopischen Schau aber steht Coreas gestochen scharfer, extrem virtuoser Klaviersatz – wie ein Fels in der Brandung.

Tilman Urbach

Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

Chick Corea, Rendezvous In New York; Chick Corea (p), Joshua Redman (ts), Steve Wilson (cl.), Terence Blanchard (tr), John Patitucci (b), John Weckle, Roy Haynes, Jeff Ballard, Steve Gadd (dr) u. a. (2001) Emarcy/Universal 2 CD 038023-2 (124')



Im Café

Los geht's mit einem Klavierintro im abgehackten Stride-Stil, den Dave Brubeck später auch im Solo unter seine unverkennbaren, staksigen Blockakkorde legt. Dass das Quartett enorm swingt, dafür sorgt die feine Rhythmusgruppe, in welcher Kontrabassist Michael Moore mit gelegentlichen Arco-Einlagen Ungewohntes zum Brubeck-Sound beisteuert. Bluesiger als je zuvor ist dieser seit Bobby Militellos Einstieg in die Band (1994) eh. Das Programm im Manhattaner Café Starbucks ist typisch für den Brubeck von heute: ein Mix aus Standards und neuen Originals mit Widmungen an Wien und New Orleans im typischen Takt bzw. Groove. Nicht wegzudenken: „Take Five“. *klm*

Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

Dave Brubeck Quartet, Park Avenue South; Dave Brubeck (p), Bobby Militello (as, fl), Michael Moore (b), Randy Jones (dr) (2002) Telarc/in-akustik CD 83570 (71')



Auf der Suche

In den Liner-Notes spielt der 72-Jährige auf die Erfolge an, die er mit 27 feierte. In jeder Hinsicht sei bei ihm heute mehr los als damals. Damals war Ahmad Jamal populär, sein immenser Einfluss im Jazz begann gerade erst um sich zu greifen. Heute ist er eine lebende Legende, leitet eines der besten Klaviertrios der Szene. Beredtes Zeugnis davon gibt das neue Album. Wie intuitiv folgen James Cammack und Idris Muhammad jeder noch so feinen Bewegung des Pianisten und verschmelzen mit ihm zur organischen Einheit. Jamal selbst hält in einem halben Dutzend neuer Originals und einigen Standards souverän die Balance zwischen wuchtigen Akkorden und transparentem Spiel. Seine Suche nach perfektem Ausdruck geht weiter. *klm*

Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

Ahmad Jamal, In Search of ... Momentum; Ahmad Jamal (p), James Cammack (b), Idris Muhammad (dr) (2002) Dreyfus/Soulfood CD 36644-2 (56')



Sauber

Bereits 1980 zählte eine Diskographie 140 Platten, an denen der Trompeter und Vokalist Chet Baker beteiligt war, eine Zahl die nach seinem Tod 1988 noch immens anwuchs. In der Woge illegaler Mitschnitte mit schlechtem Sound muss man für Autorität und Sorgfalt dankbar sein. Die „Legacy“-Reihe von Enja ist von Bakers Witwe autorisiert und ebenso sorgfältig ausgewählt wie produziert. Dieses Konzert von 1978 ist ein wahres Highlight. Selten hörte man Baker als Sänger so sauber intonieren und so faszinierend scatten. Sein Begleittrio mag wenig Aufregung bereit halten, doch es musiziert nahezu kongenial und inspiriert den Chef auch als Trompeter zu einigen seiner besten Leistungen. *S.R.*

Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

Chet Baker, Oh You Crazy Moon; Chet Baker (tp, voc), Phil Markowitz (p), Scott Lee (b), Jeff Brillinger (dr) (1978) Enja/Soulfood CD 9453 2 (64')



Heiß und feurig

Der Trompeter Flavio Boltro gehört zu jenen italienischen Neo-Bopern, die sich in den letzten Jahren vor allem auf der französischen Szene etablierten und von dort aus europaweit auf sich aufmerksam machten. Entscheidende Stationen seiner Laufbahn waren das kurzlebige Sextett von Michel Petrucciani und ein Quintett, das er gemeinsam mit seinem Landsmann Stefano di Battista leitete. Als Leader eines eigenen Quartetts zeigt Boltro, wie man auch heute noch frisch und unverbraucht im akustischen Sound der 1950/60er Jahre spielen kann. Auf der Trompete verfügt er über das entsprechende Feuer, seine Stücke vermögen zu packen, seine Standard-Interpretationen lassen Bekanntes in neuem Licht erscheinen. Modern Jazz bester europäischer Schule. *klm*

Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

Flavio Boltro, 40°; Flavio Boltro (tp), Éric Legnini (p), Rémi Vignolo (b), Franck Aguilhon (dr) (2002) Blue Note/EMI CD 580 609 2 (62')



Komplexe Einfachheit

Es gibt keine falschen Gründe, eine CD zu kaufen. Wenn jemand „Free Country“ haben will, um zwei zusätzliche Titel der derzeitigen Chartqueen Norah Jones zu bekommen, geht das in Ordnung. Aber Gitarrist Joel Harrison ist weit mehr als Staffage für Stars. Seine Idee, modernen Jazz und Country Music zu verbinden, mag nicht neu sein, aber sie ist weit spannender als vieles, was heute sonst produziert wird, und sie zeigt wieder einmal, dass der Jazz, der an Komplexität kaum zunehmen kann, heute wirkliche Kraft nur noch in einer sinnvollen Verbindung mit dem Einfachen gewinnen kann. Wenn diese Verbindung sich dann auch gelegentlich Power vom Free Jazz holt, kann eigentlich kaum noch etwas schiefgehen. S.R.

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Joel Harrison, *Free Country*; Joel Harrison (g,voc), David Binney (sax), Rob Thomas (v), Sean Conly (b), Alison Miller (dr), Norah Jones (voc), Uri Caine (p), Tony Cedras (acc) u. a. (2002/03)
ACT/edel CD 9419-2 (66')



Wenige Worte

Es ist wohl das Schwierigste, wenige Worte zu machen und doch viel zu sagen. Musikalisch ist das schon lange eine Weisheit, die aber nur wenig beherzigt wird. Das internationale Trio des portugiesischen Bassisten Carlos Bica hat eine reduzierte Sprache gefunden, die ungemein vielfältig Bescheid sagt und so Welten eröffnet, die man nicht oft hört. Zwischen melancholischen Resten des Fado, dem Bica entstammt, und tönen den Fetzen der Popkultur finden die drei eine Sprache, die sich modernster Mittel bedient und doch souverän zurückfindet zu dem, was im Kern der Musik steckt: zum Dialog, zum gemeinsamen Ausdruck. S.R.

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★

Carlos Bica & Azul, *Look What They've Done to My Song*; Carlos Bica (b), Frank Möbus (el-g), Jim Black (dr,perc) (2002)
Enja/Soulfood CD 9458 2 (52')



Paganinis Geige

Dass die Detroiter Jazz-Geigerin Regina Carter in Genua Paganinis berühmte Guarneri-Violine spielen durfte, war zweifellos eine besondere Ehre. Was sie daraus machte, ist ein hübscher Brückenschlag zwischen Jazz und klassischer Musik. Als Programm wählte sie französischen Impressionismus (Ravel, Debussy, Fauré), Filmmusik von Luiz Bonfá und Ennio Morricone sowie einen konzertanten Tango von Astor Piazzolla und eigenes Material. Mitunter wird ihr Quartett von einem Streichorchester begleitet. Ob es Paganinis Geige bedurft hätte, ist die Frage. Aber es klingt schön. klm

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★★

Regina Carter, *Paganini: After a Dream*; Regina Carter (v, voc), Werner „Vana“ Gierig (p), Chris Lightcap (b), Alvester Garnett (dr, voc), Myra Casales (perc, voc), Borislav Strulev (cello), Jorge Calandrelli (arr, orch), Streich-Orchester, Ettore Stratta (2002)
Verve/Universal CD 065 554-2 (48'13")



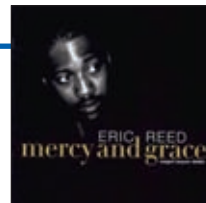
Zeit für Seitenblicke

Zehn Jahre ließen sich der Klarinettenist Lajos Dudas und der Gitarrist Philipp van Endert für ihre „Seitenblicke“ Zeit. Die meisten Bands oder „Projekte“ dauern heute nur ein Fünftel dieser Zeit. Die Weisheit und Ruhe dieser Vorgehensweise überträgt sich auch auf die Musik. Sie ist gewachsen, nicht ausgedacht, gemacht, nicht geplant. Die beiden Musiker spielen ein Repertoire, das ihnen bis ins Letzte vertraut ist und dem sie aus dieser Vertrautheit Spannung abgewinnen. Es sind Musiker, die selbst den angeblich so simplen Standards der Swing-Zeit, heute selten gespielten Stücken wie „Sweet Georgia Brown“ und „Ain't Misbehavin“ noch neue Aspekte abgewinnen können. S.R.

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Lajos Dudas/Philipp van Endert, *Seitenblicke*; Lajos Dudas (cl), Philipp van Endert (g) (1993-2003)
Edition Musikat/Jazz-Network CD 0075 (54')



Religiöses für Agnostiker

Tief zu seinen Wurzeln ist der Pianist Eric Reed, sonst in den moderneren Gefilden des Marsalis-Kreises zu Hause, hinabgestiegen. Als Hommage an seinen verstorbenen Vater erforscht er die Musik, mit der er aufgewachsen ist: jene Hymnen, die in afroamerikanischen Kirchen seit jeher in brillante, swingende Musik verwandelt werden. Auf dem Weg zurück gibt Reed sein modernes Denken keineswegs auf, und so wird „Mercy and Grace“ zu jener Seltenheit einer religiösen Platte, die musikalisch auf der Höhe der Zeit ist. Dass dabei sein Repertoire auf die bei uns bekannteren Kirchentagsgassenhauer weitgehend verzichtet, macht die Platte aber auch für Agnostiker zum Genuss. S.R.

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Eric Reed, *Mercy and Grace*; Eric Reed (p) (2001)
Nagel-Heyer/edel CD C 2030 (54')



Lust am Experiment

Mit seinem Quintett hat der Osnabrücker Pianist Joachim Raffel, Kompositions-Schüler von Bob Brookmeyer und Bill Dobbins, mehrere beachtenswerte Alben vorgelegt. Jetzt bringt er die Sängerin und Schauspielerin Christiane Hagedorn mit seinem aktuellen Trio zusammen. Er steuert die meisten Kompositionen, sie die meisten Texte bei. Ob durch Weglassen einzelner Instrumente oder durch Einsatz von Percussion, Tuba und indischem Harmonium – das klingt oft gar nicht nach „Klaviertrio begleitet Sängerin“. Hagedorns sinnliche Altstimme macht sich auch in den Scat-Improvisationen gut. Zeitgemäßer Jazz, dem man noch beim Experimentieren gerne zuhört. Und das will was heißen. klm

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Joachim Raffel Trio feat. Christiane Hagedorn, *Beguine the Begin*; Christiane Hagedorn (voc), Joachim Raffel (p, Indian harmonium), Alex Morsey (b, tuba), Christian Schoenefeldt (dr) (2001)
NRW Jazz/NRW CD 9010 (44')

Abel , Sechs Klavierkonzerte op. 11		Sonate für Violoncello und Klavier op. 89		cpo/jpc	S. 68	Neujahrskonzert 2003: Werke von Johann	
Alwyn , Filmmusik	S. 74	cybele/Liebermann	S. 70	Rinck , Werke für Klavier Vol. 1		Strauß sen. und jun., Brahms, Weber u. a.	
Chandos/Codæx	S. 66	Gershwin , Porgy and Bess		Dohr	S. 75	TDK/Naxos	S. 89
Bach, J. Chr. , Gloria, Kyrie, Credo		Naxos	S. 86	Rogatis , Gitarrenwerke		Offenbach , Orphée aux enfers	
Ricercar/Note 1	S. 79	Gretschaninow , Streichquartette op. 2 und		Niccolò/MusikWelt	S. 73	TDK/Naxos	S. 89
Bach , Kantaten Vol. 20		op. 70	S. 72	Rossini , Robert Bruce		Puccini , Tosca	
(BWV 184, 173, 59, 44)		MDG/Naxos	S. 72	Dynamic/Klassik Center	S. 83	VAI/Codæx	S. 88
BIS/Klassik Center	S. 79	Händel , Violinsonaten		Rott , Sinfonie in E-Dur		Wagner , Der Ring des Nibelungen	
Bach , Passacaglia und Fuge		Virgin/EMI	S. 68	Actes Sud/harmonia mundi	S. 61	DG/Universal	S. 88
BWV 528 und Orgelwerke von		Haydn , Lieder	S. 81	Russische Violoncellosonaten Vol. 1: Werke			
Pachelbel, Reger, Ramin		Hyperion/Codæx	S. 81	von Rachmaninoff und Miaskowsky			
ifo/Klassik Center	S. 78	Herrmann , The Snows of Kilimanjaro, 5		Praga/harmonia mundi	S. 69		
Fingers		Marco Polo/Naxos	S. 66	Roberto Saccà singt Werke von Donizetti,			
Badinski , Cottititanus, Facinus Nr. 1,		Hummel , Messen op. 111 und op. 77 u. a.	S. 79	Rossini, Verdi, Puccini, Cilea			
Dialoghi, Cinque Pièce pour		Chandos/Codæx	S. 79	Arte Nova/BMG	S. 83		
une Série, Eufonie		Italian Virtuoso		dynamic/Klassik Center	S. 83		
ABAN/ABE	S. 70	Arts/Klassik Center	S. 73	Scarlatti , Cembalosonaten			
Isobel Baillie : Sängerportrait (1927-43)		Centenaire Eugen Jochum Vol. 1-3		ambroise/audiophile Sound	S. 74		
Dutton/harmonia mundi	S. 84	Tahra/Gebhardt	S. 65	Schoek , Eichendorff-Lieder; Schütter , Lieder;			
Barsanti , 5 Concerti Grossi op. 3		Kiel , Werke für Cello und Klavier Vol. 2		Scartazzini , Sappho-Lieder	S. 81		
Tactus/Klassik Center	S. 68	MDG/Naxos	S. 68	Guild/MusikWelt			
Bax , Streichquartette u. a.		Kontralinde : Werke für Gitarre und Violine		Schubert , Klaviersonate D 840 u. a.			
Naxos	S. 72	von Gragnani, Coste, Scheidler u. a.		ATMA/MusikWelt	S. 76		
Gino Bechi II – Sängerportrait (1940-49)		Caprice/Klassik Center	S. 73	Schubert , Sinfonien Nr.2 und Nr.5			
Preiser/Naxos	S. 84	Koppel , Sinfonien Nr. 1 op. 5 und Nr. 2 op. 37		RS/MusikWelt	S. 60		
Beethoven , Streichquartett op. 59		dacapo/Naxos	S. 62	Schubert , Klaviersonate Nr. 21 u. a.			
Nr.2 und op. 74 (Harfenquartett)		Krenek , Streichquartette Nr. 1 und Nr. 7		Gallo/Klassik Center	S. 75		
NCA/TIM	S. 72	Capriccio/Delta	S. 72	Schumann , Lieder Vol. 7			
Berg , Lulu		Lidarti , Kammermusik und Konzert für		hyperion/Codæx	S. 81		
Oehms/Codæx	S. 82	Cembalo		Scriabin , Klavierwerke			
Berg , Sämtliche Kammermusik		Tactus/Klassik Center	S. 68	Dynamic/Klassik Center	S. 76		
Chandos/Codæx	S. 70	Ligeti , Étüden		Harald Serafin – Die schönsten Operetten-			
Berkeley , Orchestermusik		Naxos	S. 77	melodien			
Chandos/Codæx	S. 62	Lim , The Heart's Ear u. a.		Preiser/Naxos	S. 83		
Berlioz , Highlights aus Roméo et Juliette,		hatArt/Naxos	S. 71	Sgambati , Sinfonie Nr. 1, Klavierkonzert g-moll			
Les Troyens, La Damnation de Faust u. a.		Lombards & Barbares – Krieg, Musik und		Actes Sud/harmonia mundi	S. 61		
EMI	S. 82	Liturgie am Monte Cassino und im mediter-		Soler , Nocturnes			
Bizet , Carmen		ranen Italien des Mittelalters		Marco Polo/Naxos	S. 77		
Naxos	S. 86	Arcana/harmonia mundi	S. 79	Sorkocevic , Sinfonien Nr. 1-7 u. a.			
Blacher , Lieder und Kammermusik		Giuseppe di Luca IV – Sängerportrait		cpo/jpc	S. 60		
Orfeo	S. 80	(1917-46)		Wladimir Spiwakow , A tribute to Alfred			
Johanna Blatter – Sängerportrait		Preiser/Naxos	S. 84	Schnittke			
(1948-52)		Mahler , Lieder mit Josef Metternich (1950),		Capriccio/Delta	S. 63		
Preiser/Naxos	S. 84	Lorna Sydney, Alfred Poell (1951)		Risë Stevens – Sängerportrait (1941-51)			
Böhm , Werke für Lautenwerk		Preiser/Naxos	S. 84	Preiser/Naxos	S. 84		
NCA/TIM	S. 74	Martinsson , Bridge; Pärt , Concerto Piccolo;		Strauss , Capriccio			
Brahms , Die Schöne Magelone; Tiek ,		Tamberg , Trompetenkonzert Nr. 1		Ponto/Kehl&Kehl	S. 86		
Liebesgeschichte der schönen Magelone		BIS/Klassik Center	S. 63	Stylus Phantastikus : Werke von Lübeck,			
und des Grafen aus der Provence		Martini , Klavierwerke		Buxtehude, Bruhns, Scheidemann u. a.			
DG/Universal	S. 81	Tudor/Sunny Moon	S. 77	ifo/Klassik Center	S. 78		
Brahms , Klavierkonzert Nr. 1; Prokofieff ,		Martucci , Sinfonien Nr. 1 und Nr. 2		Summertime : Lieder von Gershwin, Barber,			
Klavierkonzert Nr. 3		BIS/Klassik Center	S. 62	Elgar, Schubert u. a.			
Dux/MusikWelt	S. 76	Massenet , Manon		ASV/Codæx	S. 81		
Bridge , Orchesterwerke Vol. 2		Naxos	S. 86	Gladys Swarthout – Sängerportrait (1936-51)			
Chandos/Codæx	S. 62	Massenet , Werther		Preiser/Naxos	S. 84		
Bunk , Das Orgelwerk Vol. 1		Naxos	S. 83	Swedish Tongues : Anthologie der Chöre			
ifo/Klassik Center	S. 78	Méhul , Ouvertüren		1900-1950			
Canales , Streichquartette op. 3 Nr. 4, 5, 6		ASV/Codæx	S. 60	Caprice/Liebermann	S. 80		
la mà de guido/Note 1	S. 72	Mendelssohn , Sonaten op. 65 für Orgel		Takano , Women's Paradise, Two Chansons,			
24 Capriccios für Violin from the		IFO/Klassik Center	S. 78	Blumenarie u. a.			
Netherlands : Werke von Roukens,		Narbutaite , Sinfonie Nr. 2, Liberatio u. a.		BIS/Klassik Center	S. 71		
Niks, Breuker u. a.		Finlandia/Warner	S. 64	Maggie Teyte – Sängerportrait (1932-48)			
NM/MusikWelt	S. 70	Mozart , Violinkonzerte KV 216, 219, 205		Dutton/harmonia mundi	S. 84		
Cassation : Werke von Falckenhagen,		Ars/MusikWelt	S. 60	Blanche Thebom – Sängerportrait (1948-50)			
Haydn, Giuliani, Villa-Lobos und Sumera		Neukomm , Streichquintette		Preiser/Naxos	S. 84		
RBM/Note 1	S. 73	NCA/TIM	S. 72	Tschaikowsky , Klaviertrio op. 50;			
Cavallieri , Lamentationes, Respondaria		Elena Nikolaidi – Sängerportrait (1949/50)		Rachmaninoff , Trio élégiaque			
Sony	S. 79	Preiser/Naxos	S. 84	Tacet	S. 76		
Chopin , Kammermusik Vol 13		Nørgård , Frotsalme		Tschaikowsky , Schwanensee			
Arabesque/Musik Welt	S. 76	Chandos/Codæx	S. 80	Naxos	S. 61		
Chopin , Sonate op. 35, 24 Préludes op. 28		Offenbach , Les Contes d'Hoffmann		Tuba Tune : Spätromantische Orgelmusik aus			
Gallo/Klassik Center	S. 75	Naxos	S. 86	England. Werke von Cocker, Perry, Vaughan			
Chopin , Sonate op. 58 Nr. 3, Étüden op. 25		Orff , Trionfi		Williams u. a.			
Decca/Universal	S. 76	DG/Universal	S. 65	IFO/Klassik Center	S. 78		
Chopin , Werke für Klavier		Pärt , Triodion, Ave Maria, Corpus Christi		Giuseppe Valdengo – Sängerportrait (1949)			
Gallo/Klassik Center	S. 75	Sequence; Young, Toccata		Preiser/Naxos	S. 84		
José Cura – Opera Arias Aurora – Werke von		Claudio/Scherzando	S. 80	Vasks , Sinfonie Nr. 2, Violinkonzert			
Panizza, Bellini, Mascagni, Giordano u. a.		Charles Panzéra – Sängerportrait (1935-39)		Ondine/Note 1	S. 63		
Avie/Musik Welt	S. 82	Dutton/harmonia mundi	S. 84	Vaughan Williams , The Film Music, Vol. 1			
Deutsch , Filmmusiken (The Maltese Falcon,		Pleyel , Duett; Sibelius , Canon; Fiorillo ,		Chandos/Codæx	S. 66		
Northern Pursuit etc.)		Duett; Glère , Acht Duette		Wagner , Der fliegende Holländer			
Marco Polo/Naxos	S. 66	cybele/Liebermann	S. 70	aura/Klassik Center	S. 86		
Dvorák , Sämtliche Kompositionen für Cello		Poglietti , Ricercare und Werke von Reutter		Wagner , Der fliegende Holländer			
und Klavier		und Strunk		Naxos	S. 86		
Supraphon/Codæx	S. 69	ORF/Liebermann	S. 74	Wagner , Die Meistersinger von Nürnberg			
Early 19th Century Guitar Music : Werke von		Prokofieff , Lieder		Archipel/Gebhardt	S. 86		
Legnani, Schubert, Mertz		Orfeo	S. 80	Wagner , Die Meistersinger von Nürnberg			
Accent/Note 1	S. 73	Prokofieff , Skythische Suite, Alexander		Gebhardt	S. 86		
Enescu , Sonate Nr. 2; Reger , Romanze op.		Newsy		Wagner , Die Meistersinger von Nürnberg			
87; Brahms , Sonate op. 120 Nr. 1;		Philips/Universal	S. 62	Naxos	S. 86		
Lutoslawski , Partita		Rachmaninoff , Klavierkonzert Nr. 3;		Wagner , Lohengrin			
cybele/Liebermann	S. 70	Prokofieff , Klavierkonzert Nr. 3		Ponto/Kehl&Kehl	S. 86		
Nancy Evans – Sängerportrait (1935-51)		DG/Universal	S. 77	Wagner , Parsifal			
Dutton/harmonia mundi	S. 84	Raff , Werke für Violine und Klavier Vol. 2		Archipel/Gebhardt	S. 86		
Feldman-Edition Vol. 4: Indeterminate		cpo/jpc	S. 69	Wagner , Parsifal			
Music		Rautavaara , Sinfonie Nr. 7		Naxos	S. 86		
mode/Liebermann	S. 71	Naxos	S. 63	Leonard Warren II – Sängerportrait (1947-51)			
Feldman-Edition Vol. 5: Voices &		Rawsthorne , Filmmusik		Preiser/Naxos	S. 84		
Instruments		Chandos/Codæx	S. 66	Wassenaer , Concerti armonici Nr. 1-6			
mode/Liebermann	S. 71	Replay Debussy : Adaptionen von Thaemlitz,		Naxos	S. 60		
Feldman-Edition Vol. 6: String Quartet No. 2		Lucier, Lidell u. a. (2003)		Wolf , Lieder nach Heine und Lenau			
mode/Liebermann	S. 71	Auraton/Universal	S. 64	hyperion/Codæx	S. 81		
Franck , Trois Chorales, Trois Pièces		Reverie : Werke von Paganini, Regondi,					
IFO/Klassik Center	S. 78	Diabelli, Giuliani					
The Glory of Gabrieli : Musik für Bläserchöre		hänssler/Naxos	S. 73				
Telarc/in-akustik	S. 60	Ries , Klavierquartette op. 13, 17					
Gál , Sonate für Violine und Klavier op. 17,							